



MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV

(MOY PAPA BARYSHNIKOV)

Russland 2011, 88 Minuten, Farbe

Regie: Dmitry Povolotsky

mit: Dmitry Vyskubenko, Anna Mikhakova, Anatoly Kot, u.a.

empfohlen von 9 bis 14 Jahren

russische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 24. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als LehrerInnen, KindertagesheimbetreuerInnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales beginnt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es aufgrund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Um diesen Vorgang für die BetreuerInnen zu erleichtern, haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, DVDs und Computerspielen wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – Gut und Böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime und Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir den Film WER? FILME FÜR DIE KLEINSTEN bestellt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (die Kinder können bald lesen und schreiben) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind BENNIE STOUT, SOMMERTAGEBUCH, WO IST WINKYS PFERD? und DER ZAUBERER VON OZ.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazuzudenken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen GUTE CHANCEN, IM NAMEN

DER TOCHTER, IRIS, MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV, TAG DER KRÄHEN, TONY 10 und DIE 10 LEBEN DER TITANIC diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und welche Bedeutung sie für den Inhalt haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind COOLE KIDS WEINEN NICHT, PITBULLTERRIER und KAUWBOY.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen und im Besprechen des Gemalten (z. B.: Warum hast du den Weihnachtsmann so dick gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die

Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kamera-perspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was Kindern alles noch aktiv dazu einfällt.

- **Worüber man VOR dem Kinobesuch sprechen sollte:**

Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?

Das Organisationsteam hält die gezeigten Kinderfilme für die besten der letzten ein bis zwei Jahre. Es werden Filme gezeigt, die sonst in Österreich (meistens) nicht zu sehen sind.

Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.

- **Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?**

Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise "vollständig" sind. Wir bieten einen Leitfaden dafür an, wie man mit Kindern einen Film bearbeiten kann. Nach dem gleichen Muster können noch eine Menge an Dingen besprochen werden, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt sind.

Wir wünschen viel Freude beim Ansehen und bei der Arbeit mit den Filmen!

"Wenn ich jetzt über unsere Geschäfte nachdenke, finde ich es lachhaft. Aber damals lebten wir alle in den gleichen Wohnungen, trugen alle die gleiche Kleidung und träumten davon, anders zu sein."

Zum Inhalt

Borya treibt in der Zeit der Perestroika als ungelinkter Ballettschüler an der Akademie des Bolshoi Theaters sein Unwesen. Im Jahr 1986 hält die Rockmusik auch auf den Straßen von Moskau Einzug, und Jeans vom Schwarzmarkt sind das beste Mittel, um in coolen Kreisen akzeptiert zu werden. Wenn man dann noch mit der Behauptung aufwarten kann, dass man Mikhail Baryshnikov, einen der berühmtesten russischen Balletttänzer, zum Vater hat, sind der Popularität keine Grenzen mehr gesetzt. Aber natürlich ist es nur eine Frage der Zeit, dass dieses Traumgebilde wie eine Seifenblase zerplatzt.

Komisch und herzerwärmend, liefert dieser Film das berührende Stimmungsbild einer Zeit, in der die Wohnzimmer noch eng und dunkel und ein richtiger Mann einer war, der Fleisch auf den Tisch brachte.

Die Erzählperspektive – ein möglicher Einstieg in die Diskussion

Aufgabe vor dem Film:

- **Achtet darauf, wer uns die Geschichte des Filmes erzählt, und wie das geschieht.**

Nach dem Film:

- **Habt ihr erkannt, wer uns die Geschichte erzählt? Aus welcher Zeitperspektive geschieht das?**

Wenn uns ein Regisseur eine Geschichte erzählt, kann er sich für verschiedene Arten der Präsentation dieser Geschichte entscheiden. Er kann nah an der Geschichte bleiben und sie für sich selber sprechen lassen, oder er kann sie auf seine ganz besondere Art erzählen.

In MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV tritt der Erzähler von Anfang an stark hervor. Aus dem Off spricht eine Stimme zu uns, die uns in das Geschehen einführt. Es ist eine männliche Stimme, die nicht mehr dem Jungen gehört, über den hier erzählt wird, und dem sie einmal gehörte. MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV wird als Erinnerung über die Vergangenheit erzählt, auch wenn diese Vergangenheit im Erzähler noch sehr lebendig zu sein scheint.

Der Film beginnt damit, dass eine Fahne hochgezogen wird – die rote Fahne der Sowjetunion, und wir wissen deshalb gleich, wo wir uns befinden, auch ohne, dass uns die Offstimme erzählt, was für ein denkwürdiges Jahr 1986 war. Bald danach schweift die Kamera in Großaufnahmen über die Gesichter der SchülerInnen und bleibt auf einem Gesicht stehen,



während die Stimme aus dem Off das Bildgeschehen mit folgenden Worten begleitet: "Der Lustige da, der mit den Kopfhörern, das bin ich." Eine Offstimme ist immer etwas, das sich außerhalb der Diegese (= der Filmwirklichkeit) befindet, aber hier vermischen sich Diegese und Nicht-Diegese, die Vergangenheit des Films und die Gegenwart des Erzählers zu einer eigenartigen Einheit, die die ZuschauerInnen einerseits mitten ins Geschehen wirft, andererseits gleichzeitig eine ironische Distanz zum Filmgeschehen erzeugt. Dadurch entsteht ein Bruch in der Erzählung, der uns zwar nah an die Geschichte heranführt, uns aber gleichzeitig nie vergessen lässt, dass es eine Geschichte (aus der Vergangenheit) ist.

Den Film anhalten

- **Könnt ihr euch noch an Boryas Tanz erinnern, den er macht, nachdem er vor den anderen Ballettschülern mit seiner Pirouette geglänzt hat? War da etwas ungewöhnlich?**

Als Borya endlich einmal von seinem Ballettlehrer gelobt wird, weil er eine Pirouette geschafft hat, die man ihm eigentlich nicht zutraut, beginnt er vor Freude zu tanzen.



Was dieses Tanzen aus der Diegese des Films heraushebt und ihn damit unterbricht, ist die Tatsache, dass Borya den Tanz auf der Garderobe der Akademie beginnt (was nach deren strengen Regeln absolut undenkbar ist), um dann in fantasievollen Verrenkungen durch die Waggons der Metro zu stürmen, und, vorbei an den Schlangen von Menschen, die versuchen, ihr tägliches Brot zu ergattern, bis ins Stiegenhaus hinauftanz.

Dieser Tanz gehört also weniger zur Diegese der Filmerzählung, er dient vielmehr dazu, sie kurzfristig "anzuhalten". Wir als Zuschauer haben dadurch Zeit, die Glücksgefühle Boryas nachzuempfinden. Wir sind zwar "heraußen" aus dem Film, gleichzeitig aber sehr nah bei Borya und seinem Innenleben.

Muffige Wohnzimmer und enge Küchen – Ausstattung und Location

• In welcher Zeit und wo spielt der Film? Woran könnt ihr das erkennen?

Was ein Film uns in den Eingangssequenzen erzählt, ist sehr wichtig. Wir erfahren damit, wo wir uns zeitlich und örtlich befinden (= Location), aber auch, in welchem Milieu wir uns bewegen (= Ausstattung). Ein Regisseur muss sich schon im Vorfeld überlegen, wie er die Zuschauer in die Welt hineinversetzen will, um deren Darstellung es ihm geht.

Wo wir uns befinden, wissen wir von Anfang an: in der Sowjetunion des Jahres 1986 (Fahne, Erzähler aus dem Off nennt das Jahr). Damit wir das als Zuschauer aber auch weiterhin glauben können, muss die Ausstattung des Filmes überzeugend sein.

In MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV wird gekonnt mit den Klischees der siebziger und achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts gespielt. Der kreisrunde Plattenbau, der in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern üblich war,



darf da genauso wenig fehlen wie der alte Fernseher mit der Gymnastiksendung, die sich Mütter angeblich schon vor der Arbeit angesehen haben, um ihre täglichen Übungen abzuarbeiten. Das Ganze geschieht vor einer scheußlich gemusterten roten Wand, und die



Fototapete, vor der der kleine Wohnzimmertisch steht, erinnert uns an die Zeiten, in denen wir selber auch einmal so etwas in der Wohnung kleben hatten. Auch wenn die zeitliche Zuordnung dieser Dinge nicht ganz akkurat sein mag, tun diese Bilder genau so ihre Wirkung



wie die Darstellung der engen Küche der Großeltern, in der man sich kaum bewegen kann und sich zum Arbeiten um einen winzigen Tisch drängen muss.

Ausstattung ist in einem Film also ein wichtiges Element, um sich in eine Zeit hineinversetzen zu können, die schon lange vorbei ist und in der man vielleicht noch gar nicht geboren war.

Brot und Spiele – die Kamera erzählt

- **Borya lebt in zwei sehr verschiedenen Welten. Wie sehen die aus, und wie sind sie im Film dargestellt?**

Das Leben in der Sowjetunion in den 1980er Jahren war nicht leicht. Die politischen Systeme der Länder des Ostblocks begannen langsam zusammen zu brechen, und die Versorgung mit Lebensmitteln war oft knapp. Menschen mussten oft stundenlang anstehen, um ein Stück Fleisch oder sonst etwas Besonderes zu ergattern. MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV lässt diesen mittlerweile zum Klischee gewordenen Umstand nicht aus.



Borya geht immer wieder an Menschenschlangen vorbei, und einmal stellt er sich sogar selber an, um für seine Großeltern Fleisch mitzubringen.

Eine wichtige Rolle in dem Film spielt deshalb auch der "Handel mit ausländischen Devisen", sprich der Schwarzmarkt. Borya wird von seinem "Freund" als unschuldig aussehender Mittelsmann benutzt und verdient sich so immer wieder ein paar Dollar und manchmal sogar ein Paar der hochgeschätzten ausländischen Jeans, die es in der Sowjetunion nicht gab.



Ganz im Gegensatz dazu steht sein Leben auf der Ballettakademie, das in ganz anderen Sphären spielt und überhaupt nicht zu dem Leben passt, das Borya mit seiner Mutter führt. Es findet auf einer sehr elitären Ebene statt, und wahrscheinlich sind die nicht ganz einzuordnenden Beziehungen der Mutter der Grund, dass Borya diese Schule überhaupt besuchen kann.



Wenn wir uns nun aber anschauen, wie diese beiden Leben ins Bild gesetzt sind, dann ist auffallend, dass die Menschenschlangen und der Schwarzmarkthandel in großen Einstellungsgrößen dargestellt sind, während es bei den Ballettsequenzen von Detailaufnahmen nur so wimmelt. Diese Detailaufnahmen finden in kurzer Abfolge hintereinander statt und haben so eine sehr eindringliche Wirkung. Zudem sind die Schwarzmarktbilder wieder leicht ironisiert (wenn Borya mit Gürteln behängt auf die wartende Menschenmenge zutanzt, entspricht das wahrscheinlich keiner Realität), während die Ballettbilder zeigen, wie hart hier gearbeitet wurde.

Wir haben ja am Beginn darüber gesprochen, dass diese Geschichte aus der Erinnerung heraus erzählt wird. Mit diesen unterschiedlichen Kameraeinstellungen macht der Regisseur klar, wie die Vergangenheit in seinem Gedächtnis geblieben ist. Das eine war das tägliche Brot, und es ging an einem vorüber, ohne große Eindrücke zu hinterlassen. Aber das Ballett, das waren die Spiele, und Boryas ganze Liebe als Jugendlicher hing daran.

Wir haben hier ein sehr schönes Beispiel dafür, wie die Kamera erzählen kann.